

Cerateran

Cerateran

Im Auftrag des Kartells

Der kosmische Aufstieg der Menschheit beginnt

von
Claude Peiffer

*„Wahrheit und Gerechtigkeit decken sich selten mit den Interessen
des Staates. Ausbeutung und Bestrafung schon eher.“*

*Zitat von Josh Mackay (28 DNW)
ehemaliger Minenarbeiter auf Bamberga,
späterer Anführer der Gürtelpiraten*

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar

*Dieses Buch widme ich all jenen Leuten, die an der Organisation
der LUXCON in den letzten und in den kommenden Jahren beteiligt
waren oder sein werden.*

*Diese Geschichte ist frei erfunden. Alle Namen, handelnden Personen, Orte, Institu-
tionen und Begebenheiten entspringen der Fantasie des Autors. Jede Ähnlichkeit mit
real lebenden oder toten Personen, Ereignissen oder Schauplätzen wäre völlig unbe-
absichtigt und reiner Zufall.*

© 2021 Claude Peiffer – cerateran@yahoo.de – www.cerateran.eu

Titelbild: Dreamstime

Illustrationen: Sabrina Kaufmann

Lektorat: Jens Ossadnik – www.rundumtext.de

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN-13: 978-3-753-46309-4

Prolog

Aus heiterem Himmel

*18. August 33 DNW (Der Neuen Weltordnung)
Kadochi Island, westlich der Sagami-Bucht, Japan*

Nach dem Ende der kurzen, aber stürmischen Regenzeit zeigte sich der Sommer noch einmal von seiner besten Seite. Die Temperaturen erreichten erneut die Dreißiggradmarke und der pazifische Ozean lud, trotz eines seichten Wellengangs, regelrecht zum Schwimmen ein.

Am Strand der östlichen Inselfspitze, keine fünf Meter vom Meer entfernt, lag eine attraktive Japanerin auf einem grauweißen Antigrav-Liegestuhl. Sie genoss die nachmittäglichen Sonnenstrahlen auf ihrer nackten, bleichen Haut. Ebenso den freien Nachmittag, der sich unerwartet durch den Ausfall eines auswärtigen Geschäftstermins ergeben hatte. Als Generaldirektorin von Kadochi Enterprises erhielt sie nur selten die Gelegenheit, sich dem Müßiggang hinzugeben.

Die 34-jährige Frau hielt ihren Kopf leicht zur Seite geneigt und spähte hinaus auf die offene See. Ein grelles Aufblitzen auf der Wasseroberfläche, knapp vierzig Meter von ihr entfernt, hatte ihre Aufmerksamkeit geweckt.

„Anvisiertes Objekt heranzoomen!“, murmelte sie leise.

Mit kaum nennenswertem Zeitverlust kamen ihre Hightech-Augenlinsen dem Befehl nach.

„Was haben wir denn hier?“, fragte sich die Frau mit dem schulterlangen, schwarzen Haar. „Sieht aus wie der Helm eines Tiefseetauchers!“

„Nicht ganz, Miss Kadochi!“, vernahm Hiromi die androgyne Stimme ihres Multikoms, das sie wie jedes Mitglied der terranischen Oberschicht in Form eines flachen ovalen Platinplättchens am Handrücken trug. Das winzige Hightech-Gerät besaß ein holografisches Display und war mit den Augenlinsen und den symbiontischen Ohrempfängern ihrer Träger verbunden.

„Ein erster Vergleich mit sämtlich bekannten Taucheranzügen ergab keinerlei Treffer“, teilte das Multikom ihr mit. „Das Objekt besitzt jedoch große Ähnlichkeit mit dem Helm eines Raumfahrers.“

„Aktiviere den Scan-Modus und kehre anschließend zur Normalansicht zurück!“

Keine zwei Sekunden später war der Vorgang abgeschlossen. Kadochi Hiromi erhob sich von ihrer Liege, griff nach ihrem hellblauen Bikini, der auf einer Strandtasche neben ihr lag, und zog den knappen Zweiteiler an. Während sie die Bilder des Scans betrachtete, gab ihr das Multikom bereits eine erste Analyse der gesammelten Daten.

„Technisch hoch entwickelter Raumanzug! Eindeutig ein terranisches Fabrikat. Sonderbare Meroth-Industries-Kennung. Nicht vergleichbar mit aktuellen, bekannten Modellen. Sein Träger ist ein etwa fünfzigjähriger, bewusstloser Mann. Schwache Vitalzeichen! Keine erkennbaren Verletzungen! Keine akute Lebensgefahr! Soll ich den Rettungsdienst alarmieren?“

„Nein!“, entschied sich Hiromi gegen eine derartige Maßnahme. „Ich erledige das selbst.“

„Bitte seien Sie vorsichtig, Miss Kadochi! Es gab in den letzten Tagen erneut Sichtungen von aggressiven Hammerhaien in unmittelbarer Nähe der Algenfarmen vor der Küste. Sie sollten wenigstens einen bewaffneten Bot zu Ihrem Schutz anfordern.“

„Negativ!“

Hiromi lief den Strand hinunter bis zum Meer. Bedenkenlos sprang sie in das schnell an Tiefe zunehmende Wasser. Inzwischen



Kadochi Hiromi

war ihr Ziel keine zwanzig Meter mehr vom Ufer entfernt. Sie erreichte den treibenden Raumfahrer mit wenigen Schwimmzügen. Hiromi wandte den Schleppgriff der Rettungsschwimmer an und schwamm mit dem Mann zurück zum Strand.

Die ein Meter siebzig große Frau war sehr sportlich und sicherlich nicht die Schwächste. Dennoch hatte sie einige Mühe, den massigen Körper an Land zu ziehen.

Leicht außer Atem kniete sie neben dem am Boden liegenden Raumfahrer.

Plötzlich zuckte der Mann zusammen.

Ein leises Zischen ertönte. Das schwarzgetönte Spiegelvisier des Helms wurde durchsichtig. Es öffnete sich, faltete sich zusammen und verschwand im Kragen des Raumanzuges.

Hiromi beugte sich über den blonden Kopf des hustenden Mannes, der blinzeln seine Augen öffnete. Zuerst starrte er seiner Retterin auf ihr einladendes Dekolleté, anschließend – mit einem dämlichen Grinsen im Gesicht – in ihre dunkelbraunen Augen.

„Du?“, fragte er überrascht mit rauer Stimme. „Wie ist das möglich? Ich dachte, du ...“

Der Fremde verlor erneut das Bewusstsein.

„Verständige Daisuke!“, befahl Hiromi ihrem MK. „Seine Leute sollen unseren Findling in eines der Gästezimmer des Anwesens bringen! Und kontaktiere Dr. Akasi! Sage ihr, es handle sich um einen privaten Notfall.“



„Der Mann existiert nicht!“, teilte Kadochi Hiromi der elegant gekleideten, hochgewachsenen Ärztin mit. „So lautet zusammengefasst der Bericht meines Sicherheitschefs!“

„Ich untersuche demnach gerade einen Geist!“, schmunzelte Dr. Akasi Misaki. Sie überprüfte die holgrafisch dargestellten Vitaldaten ihres Patienten, die ihr Medo-Multikom für sie bereithielt. „Ist mal was Neues!“

„Ich vermute, er hat was mit dem Kartell zu tun.“

Dr. Akasi sah beunruhigt zu ihrer Freundin auf.

„Wie kommst du auf diese Idee?“

„Auf Grund seines Raumanzuges!“

„Ich dachte, der wäre von Meroth Industries?“

„Ich kenne die Bio-Suits des alten Harry ziemlich gut. Der meines Findlings ist viel ausgereifter. Dieser Anzug wurde definitiv nicht in einer von Meroths Fabriken auf dem Mond angefertigt. Jedenfalls noch nicht, wie ich auf Grund seiner verrückten Produktionsnummer vermute!“

„Verrückte Produktionsnummer?“

„Der Anzug stammt angeblich aus einer Fertigungsreihe vom Juni 608 DNW!“

„Aus der Zukunft? Du scherzt!“

„Nicht im Geringsten! Das würde jedenfalls erklären, wieso mein Gast nicht existiert! Heute noch nicht existiert!“

„Glaubst du, das Kartell experimentiert in ferner Zukunft mit einer Zeitreisetechnologie?“, fragte Dr. Asaki ihre ehemalige Studienkollegin.

„Ich hoffe nicht!“

„Kann der Bio-Suit nicht geortet werden?“

„Er wurde gesichert und in eines meiner Laboratorien nach Tokio gebracht!“, beruhigte Hiromi die Ärztin. „Meine Techniker sind dabei, ihn gründlich zu untersuchen. Dabei haben sie seine negative Quantendatierung festgestellt und somit seine Herkunft eindeutig bestätigt.“

„Liebes, du bist zwar eine sehr reiche und mächtige Frau, aber bitte lege dich nicht mit den Räten an. Ich empfehle dir deinen Gast schnellstens irgendwo abzulegen, solange er noch nicht wieder bei Bewusstsein ist. Zum Glück waren wir vorsichtig genug und verzichteten auf die Verwendung einer staatlichen Medo-Einheit. Dieses Ding hätte längst die Behörden verständigt.“

„Die Medo-Bots sind auf Grund ihre Programmierung halt dazu verpflichtet, alle gesammelten Daten ihrer Patienten sofort der medizinischen Abteilung des oberen Staatsdienstes zu übermitteln“, sagte Hiromi, während sie den schlafenden Mann nicht

aus den Augen ließ. „Dort würde mein Findling gleich als Anomalie erkannt und dem Jalar übergeben. Aber wie geht es dem Kerl eigentlich?“

„Trotz seiner enormen Fettleibigkeit ist er überraschenderweise ziemlich gesund“, teilte die Ärztin ihr mit. Sie zog die weiße Decke wieder über den nackten Leib des Mannes. „Nichts gebrochen oder verstaucht. Keine Prellungen! Nicht einmal eine Schramme. Sein Körper ist nur extrem geschwächt. Ich könnte den Mann aber jederzeit aufwecken.“

„Tu es!“

„Bist du dir sicher?“

„Ja!“

Dr. Asaki griff in ihren handlichen Medo-Koffer, entnahm ihm eine Art Pinnnadel, die sie ihrem Patienten in den Hals drückte. Leise zischend drang ein aufputschender Wirkstoff in dessen Körper ein. Übrig blieb nur noch der Nadelkopf, den die Ärztin entsorgte.

„Gib ihm ein paar Sekunden. Es dauert etwas, bis das Mittel wirkt und er ansprechbar sein wird. Ich verdufte inzwischen. Kann sowieso nichts weiter für ihn tun. Spätestens morgen wird dein Schützling wieder ganz der Alte sein.“

Die beiden Frauen verabschiedeten sich mit einer innigen Umarmung.

„Und keine Dummheiten, Liebes! Ich habe die Blicke bemerkt, mit denen du seinen nackten Körper betrachtet hast. Ich sage nur: Sumo-Komplex!“

„Nun hau schon ab, du Nervensäge!“, äußerte sich Hiromi verlegen, während Misaki lachend den Raum verließ.



„Wo bin ich?“

„In Sicherheit!“, antwortete Hiromi freundlich.

Sie half ihrem Gast, sich im Bett aufzurichten, und bot ihm ein Glas Wasser an. Er nahm es dankend entgegen, trank ein wenig

von der Flüssigkeit und reichte es ihr zurück. Hiromi stellte es auf den Nachttisch. Der Mann sah sich kurz um und musterte anschließend seine Retterin von Kopf bis Fuß.

„Schöner Kimono!“, sagte er leise zu ihr. „So blumig! Neu? Bin ich in einem Krankenhaus?“

„Nein! Sie befinden sich in meiner Ferienvilla. Mein Name ist Kadochi Hiromi!“, stellte sich die Japanerin höflich nickend vor. Sie ignorierte das leicht verworrene Gefasel des Fremden. „Sie sind auf meiner Privatinsel gestrandet!“

„Kadochi!“, wiederholte der Dicke langsam. „Aber sicher doch, Ayumi! Trägst du neuerdings dein Haar kürzer?“

„Ayumi? Sie kannten meine verstorbene Mutter? Viele Leute behaupten, wir besäßen eine verblüffende Ähnlichkeit.“

„Hä?“

„Meine Mutter hieß Ayumi. Sie kam bei dem Religionsaufstand im Jahre 12 in Tokio ums Leben.“

„12? 612? Ich glaube, ich spinne! Religionsaufstand? In unserem Jahrhundert? Was soll dieser Unsinn?“

„Beginnen wir doch noch mal von vorne!“, meinte Hiromi mit leichter Besorgnis.

Sie fragte sich, ob sie dieser prekären Situation gewachsen war. Der Mann zeigte eindeutig Symptome einer geistigen Verwirrung. Vielleicht wäre Misaki besser noch etwas länger geblieben.

„Verraten Sie mir erst einmal Ihren Namen.“

„Meinen Namen!“, schien der Mann zu überlegen. Er kratzte sich nachdenklich an seinem Kinn, das von einem schmalen Bärtchen geziert wurde, zu dem sich ein dicker, tief reichender Schnauzer gesellte. „Ich ... ich bin Matt, ... Matt Stoma!“

„Freut mich, Sie kennenzulernen, Mr Matt Stoma! Aus welcher Metropole stammen Sie?“

„Hä ... Metropole?“

„Arbeiten Sie vielleicht für Harry Meroth?“

„Meroth ... Äh ... Nein! Nie im Leben würde ich für einen dieser Schwachköpfe arbeiten!“, äußerte sich Matt abfällig.

„Freut mich zu hören!“, lächelte Hiromi verständnisvoll. „Ich bin ebenfalls kein großer Bewunderer dieser Familie!“

„Welches Jahr schreiben wir?“, wollte Stoma von ihr wissen.

„33 DNW!“, antwortete Hiromi prompt. „Wieso ...?“

„33 DNW! ... 33 DNW! Wir befinden uns also im ersten Jahrhundert der neuen Zeitrechnung?“

„Jaa ...! Und Sie stammen laut Ihres Raumanzuges aus dem Jahr ... 608 DNW?“

„Bei allen Schrecken der Galaxie!“, stieß Matt entsetzt hervor. „Das hat mir gerade noch gefehlt. Verdammte Scheiße!“

„Bitte beruhigen Sie sich, Mr Stoma! Sie scheinen mir etwas verwirrt zu sein.“

„Etwas verwirrt?“, kicherte Matt einfältig vor sich hin.

„Miss Kadochi, Sie haben ja keine Ahnung, wie verwirrt Sie erst sein werden, wenn ich Ihnen erklärt habe, wie ich hierherge-
langt bin. Und übrigens: Haben Sie mich ausgezogen? Ich ver-
misse nämlich meine Unterhose.“



Matt saß unbeholfen auf dem Bodenstuhl und versuchte mit seinen Beinen zurechtzukommen. Unter den niedrigen Tisch aus Buchenholz passten sie jedenfalls nicht. Stoma mochte dieses unpraktische japanische Mobiliar nicht. Er versuchte es im Schneidersitz und wäre beinahe von dem Zaisu-Stuhl gekippt, was auch das große Loch in dessen Mitte, durch das Matt Bodenkontakt halten sollte, nicht hätte verhindern können. Es war einfach zu klein für seinen fetten Arsch.

Entnervt gab Matt den Versuch auf, sich auf dem ihm angebotenen Stuhl niederzulassen. Er schob ihn samt Zabuton-Kissen beiseite. Dabei hätte er fast den Tisch mit den Utensilien für die Teezeremonie umgestoßen. Schlussendlich fand Stoma im Seiza, dem japanischen Fersensitz, irgendwie einen angemessenen Platz auf der Tatami-Matte aus Reisstroh. Er blickte Hiromi verschwitzt an.

Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu.

Stoma kannte diesen Gesichtsausdruck nur zu gut. Er bedeutete: „*Was bist du doch für ein Trottel!*“ Oder so etwas Ähnliches.

Während Hiromi nach alter japanischer Tradition den Tee zubereitete, überlegte Matt, was er ihr über seine Herkunft verraten sollte. Durch seinen Raumanzug wusste sie bereits, dass er aus der Zukunft kam. Reichte das nicht? Würden alle weiteren Informationen nicht zu einer Änderung der Zeitlinie führen? Stoma vertiefte diese Gedanken erst gar nicht. Das Resultat würde ihn nur mehr verwirren und nicht dabei helfen, seine Lage zu verbessern.

Matt kratzte sich an seinem Bauch. Der Kimono, den er von Hiromi erhalten hatte, war viel zu klein und offenbarte einiges an nackter Haut. Stoma schien dies aber nicht zu stören. Vorsichtig nahm er die dargereichte Teetasse entgegen, bedankte sich und vollzog die Zeremonie, so wie er es vor Jahren von seiner Frau gelernt hatte. Er trank die Tasse in drei Schlucken leer und reichte sie an Hiromi zurück. Die säuberte die Tasse und goss Tee für sich hinein. Nachdem sie ihr Getränk ebenfalls getrunken hatte, sagte sie völlig gelassen:

„Es wäre bestimmt interessant, etwas über meine Zukunft in Erfahrung zu bringen. Doch ich möchte Sie bitten, mir nichts darüber zu verraten. Es könnte meine Entscheidungen, die ich im Laufe meines Lebens noch treffen werde, zu sehr beeinflussen. Aber was ist mit Ihnen, Mr Stoma? Wie wollen Sie in Ihre Zeit zurückkehren?“

„Keine Ahnung!“

„Das bedeutet, Sie sitzen in meiner Gegenwart fest. Hmm! Das könnte problematisch werden.“

Hiromi überlegte kurz, wobei sie mit einer Strähne ihres Haars spielte.

„Das Kartell darf auf keinen Fall etwas über Sie oder Ihre Herkunft erfahren. Wir müssen Sie in unsere Gesellschaft integrieren, ohne die Aufmerksamkeit irgendeiner Regierungsbehörde auf Sie zu lenken. Schwierig, aber nicht unmöglich. Sie brauchen einen überprüfbaren Lebenslauf, den wir ins Bürgeramt der Metropole Tokio einspeisen können. Mr Stoma, Sie trugen einen militärischen

Bio-Suit, als ich Sie aus dem Meer gefischt habe. Gehören Sie in Ihrer Zeit der Raumflotte an?“

„Navigator im Rang eines ...!“

„Das muss ich nicht wissen!“, bremste Hiromi schnell seinen Eifer. „Hmm! Ich könnte Sie als Frachterpilot in meiner Firma unterbringen.“

„Warum nicht? Dabei würde ich herumkommen und ein paar Menschen dieser Zeit kennenlernen.“

„Haben Sie keine Angst, Sie könnten bei solchen Interaktionen die Zukunft verändern?“

„Ach wissen Sie, Miss Kadochi“, spielte Matt den Abgeklärten, „sollte dies der Fall sein, wird es draußen im Universum bestimmt jemanden geben, der mir auf die Finger klopft.“

„Wie Sie meinen, Mr Stoma!“, quittierte Hiromi Matts sorglose Aussage mit einem nachdenklichen Gesicht. Der Mann hatte sich erstaunlich schnell mit seiner Situation abgefunden. War er vielleicht aus seiner Zeit geflüchtet und glaubte sich hier in Sicherheit?

„Es kann einige Tage dauern, Ihnen eine ID-Karte und eine Pilotenlizenz zu besorgen, die den strengen Kontrollen der Behörden standhalten werden. So lange sind Sie natürlich mein Gast, Mr Stoma. Sie dürfen diese Insel aber vorerst zu Ihrer eigenen Sicherheit nicht verlassen.“

„Damit kann ich leben!“

„Ich ebenfalls!“, ließ Hiromi leise verlauten, wobei ihr bleiches Gesicht eine leichte Rötung annahm. Sie musste vorsichtig sein. Sie durfte sich auf keinen Fall in diesen sonderbaren Kauz verlieben. Eine innere Stimme riet ihr unmissverständlich davon ab.